



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Durchdrucker, Maribor.
 Smolenka 4. Telefon 24

Bezugspreise:
 Wochen, monatlich ... 18.—
 Vierteljahr ... 45.—
 Halbjahr ... 85.—
 Ganzjahr ... 160.—
 a. V. l. ... 2.—

Sendungsnummer
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Name des Bestellers anzugeben. Die Zeitung wird nur an die in der Bestellung angegebene Adresse geliefert. Bei Änderung der Adresse ist dies rechtzeitig anzuzeigen. Die Zeitung wird nicht an Postämtern und in den öffentlichen Verkaufsstellen abgegeben.

Maribor, Sonntag, den 26. Oktober 1924.

Nr. 246 — 64. Jahrg.

Ein interessantes Interview mit Radić.

„Der König ein umsichtiger und fähiger Staatsmann.“

Die letzte Rede des Herrn Radić sei nicht verstanden worden. — Lobende Worte für den König, für Davidović und Petrović. — Radić über das Heer. — Für Verminderung der Ausgaben und für einen Parlamentarier als Kriegsminister.

3M. Beograd, 25. Oktober. Die heutige Nummer des Blattes „Vreme“ bringt ein interessantes Interview seines Zagreber Korrespondenten mit Herrn Radić. Dieser erklärt, Petrović habe einzelne Absätze in seiner Rede falsch verstanden, weil sie falsch nach Beograd übermittelt wurden. Wenn Petrović seine Rede gehört hätte, wäre er der erste gewesen, der Beifall geklatscht hätte. Radić erklärte, er habe sofort, nachdem er erfahren hatte, welchen Eindruck seine Rede und sein Kommuniqué machten, nach Beograd fahren wollen, habe sich jedoch später besonnen. In seiner Rede habe er ja nur erklärt, daß die Krise in der Absicht, alle Forderungen der Serben im Parlamente zu beilegen, inszeniert wurde. Die Furcht habe große Augen, damit lassen sich auch die andauernden Eingriffe des Königs in die Krise erklären. Er habe in seiner Rede aber auch die politischen Fähigkeiten des Herrn Petrović und des Herrn Davidović hervorgehoben. In diesem Sinne sei auch seine Rede gehalten worden, die, wenn sie richtig aufgefaßt wird, keine Verwirrung in die Reihen des engeren Blocks bringen könne. Radić erklärte weiter, das Projekt der kroatischen Vereinigung habe er für die günstigste Grundlage aller Verhandlungen über die Revision der Verfassung.

Die verfassungsmäßige Stellung der Krone müsse genau präzisiert werden, da wir keine genügende Verfassungspraxis haben. So muß z. B. festgestellt werden, daß die Krone von einer Regierung, die die Majorität hat, nicht die Demission verlangen, sondern nur das Parlament auflösen könne und die Durchführung der Wahlen an dieselbe Regierung übertragen müsse. Auf diese Weise werden alle weiteren Anlässe zu Konflikten vermieden werden. Eine der Hauptfragen sei die des Heeres und deren Ausgaben für dasselbe, die keinesfalls so groß sein dürften, daß sie die Wiederherstellung Serbiens und die Entwicklung Kroatiens beeinträchtigen würden. Es müßten sich unsere besten Generale zusammenfinden, die ein entsprechendes System der Verminderung der Ausgaben aufzustellen hätten. Die militärische territoriale Einteilung müsse hygienisch der politischen entsprechen, sonst wird binnen kurzem das ganze Land von der Malaria verheert sein. Der Kriegsminister müsse eine zivile Persönlichkeit sein. Radić erklärte, der König habe sich als umsichtiger und fähiger Staatsmann gezeigt und er hoffe, daß der Wunsch des Königs nach einer Verständigungspolitik in Erfüllung gehen werde.

Eine Konzentrationsregierung unter Teilnahme aller parlamentarischen Gruppen — doch mit Ausschluß der angetragenen Minister und ihres Anhangs, dann der selbständigen Demokraten als Träger des Systems der starken Hand — hält die Radićpartei für das einzige Mittel, um auf verfassungsmäßigem und parlamentarischem Wege die Krise dadurch zu lösen, daß dieser Regierung die Durchführung freier Wahlen anvertraut und damit vor aller Welt das Prinzip der Volksherrschaft für die Einrichtung unseres Staates anerkannt werde.

Die Bedeutung dieses Schrittes liegt vor allem darin, daß von einer Arbeitsregierung unter dem Präsidium Davidović mit den Blockparteien nicht mehr die Rede sein kann. Der engere Block ist dazu zu schwach und Radić will nicht mehr mittun. Die Versuche mit einer Arbeitsregierung unter der Führung Jovanović scheiterten infolge der Uneinigkeit in der radikalen Partei und der Unmöglichkeit, einen gemeinsamen Arbeitsmodus zu schaffen. Herr Radić, dessen Einfluß in der Partei noch immer dominiert, will nicht arbeiten, sondern in die Wahlen gehen.

Die Krone, die bei der Lösung der Krise in hervorragendem Maße Anteil nahm, wollte bisher von Neuwahlen nichts wissen, weil mit einer arbeitsbereiten parlamentarischen Mehrheit immerhin gerechnet werden konnte. Eine solche Kombination hat nunmehr an Wahrscheinlichkeit sehr viel verloren. Ein Parlament aber, das nicht arbeitsfähig ist, hat keine Existenzberechtigung, und dies ist ein Grund, daß seine Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen in den Vordergrund der Kombinationen zur Lösung der Krise treten dürfte, zumal die zwei stärksten Parteien, die Radikalen und die Radićaner, die eine entschiedene Volksmehrheit vertreten, solche Wahlen wünschen.

Die Sehnsucht der Herren Radić-Prisibić auf der einen und des Herrn Radić auf der anderen Seite dürfte in Erfüllung gehen, ob aber ihre Vorstellungen von der Zusammenfassung der Wahlregierung und der Durchführung der Wahlen in Erfüllung gehen werden, bleibt eine Frage. Eine Wahlregierung Radić-Prisibić scheint ebenso unwahrscheinlich wie eine Konzentrationsregierung nach dem Rezept der Radićpartei. Das erstere wäre ein Unglück und das letztere vertritt das noch immer sehr hoch stehende Prestige der radikalen Partei nicht. Die Chancen des Herrn Jovanović als Vertreter der verhältnismäßig richtigen in der radikalen Partei scheinen zu wachsen. Der Verlauf der Wahlen dagegen dürfte den Charakter eines großstiligen Zweikampfes zwischen den zwei Führern Radić und Radić tragen.

Über den Ausgang dieses Zweikampfes etwas zu prophezeien, wäre gewagt, daß eine scheint aber unabweislich, daß diese beiden Pole, die sich niemals zusammenfinden konnten und immer nur abstießen, als Konkurrenten miteinander werden abrechnen müssen. Ein Kompromiß zwischen den beiden scheint es nicht zu geben, dazu sind sie zu hart, und gehen ihre Anschauungen über die Einrichtung des Staates in allen Belangen viel zu weit auseinander.

—□—

Börsenbericht

Zürich, 25. Oktober. (Eigenbericht). Paris 27.05—27.15, Beograd 7.45 7.50, London 23.3450—36, Prag 15.45—15.5250, Mailand 22.47—22.52, New York 519.75 bis 520.25.

Beograd, 25. Oktober. (Schlußruf). Paris 302—303, Zürich 1333—1340, London 310.50—311—50, Prag 203.50—206, Wien 0.0932—0.0936, Mailand 300—301.

Kurzschluß.

Von uns in Berliner Mitarbeiter.

Nach siebenwöchigen Reparaturversuchen am Kabinett Marx und der allzu schmalen Regierungskoalition ist nun doch Kurzschluß erfolgt, ist der einzig mögliche Ausgang dieser an sich freilich überflüssigen und zumindest sehr unzeitgemäßen Krisis eingetreten, nämlich die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen. Seitdem der große Mandatsgewinn der Deutschnationalen bei den Reichstagswahlen vom 4. Mai den Rud nach rechts brachte, hatte auch die immer wieder angestrebte große Koalition keine Mehrheit im Reichstag, und das Minderheitskabinett Marx war genötigt, sich einerseits auf die Sozialdemokraten, andererseits auf die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung zu stützen. Zur Herstellung einer Zweidrittelmehrheit aber bedurfte es, wie das ja beim Kampf um die Dawes-Gesetze im Fall der Eisenbahnvorlage demonstriert wurde, sogar zur Unterstützung seitens eines Teiles der Deutschnationalen.

Mit diesem parlamentarischen Treffen, das wie ein Schachspiel mit lebenden Figuren anmutete, (geschoben wurde ja auch!), sehte die Krise ein, um deren Beilegung der Reichskanzler Dr. Marx mit heftigen Bemühen tätig war. Das von ihm vorgeschlagene „Kabinett der Volksgemeinschaft“, das die Zusammenfassung aller Parteien von Herzt bis Scheidemann vermittelte sollte, scheiterte an dem Widerstand der Deutschnationalen. Nunmehr begann Dr. Marx auf den „Bürgerblock“ hin zuarbeiten, und zwar, da die Mehrheit des Zentrums eine reine Rechtsregierung verwarf, mit Einschluß der Demokraten, was aber an dem Widerstand der letzteren scheiterte, scheitern mußte. Die Ministerliste des Reichskabinetts war zu früh kolportiert worden. . . Kurzschluß!

In der Geschichte des deutschen Parlaments war bisher nur ein Fall zu verzeichnen, in dem die Auflösung des Reichstages nicht „vor versammeltem Kriegsvoll“, nicht in Gegenwart der Volksvertreter, im Reichstag verkündet wurde. Das war im Jahre 1878, als der Reichskanzler nach Ablehnung des Sozialistengesetzes die Auflösung der Reichstages lediglich durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gab. Im übrigen ist eine Demission des Kabinetts Marx nicht erfolgt, sondern dasselbe führt nach wie vor die Regierungsgeschäfte weiter. Die Neuwahlen zum Reichstag werden frühestens am 30. November 1924 angesetzt werden; doch rechnet man damit, daß sie erst Mitte Dezember stattfinden, schon deshalb, weil der Wunsch besteht, daß gleichzeitig die Neuwahlen für den preussischen Landtag vorgenommen werden. Jedenfalls wird dies seitens aller Parteien gewünscht, da es bekanntlich allen an Mitteln für den Wahlkampf fehlt, geschweige denn gar für zwei kostspielige Wahlen.

Was bei den Neuwahlen am meisten beklagt werden muß, ist, daß sie nach dem alten Wahlgesetz erfolgen. Dem jetzt aufgelösten Reichstag lag seit dem 21. August der Regierungsentwurf zur Aenderung des Wahlgesetzes vor, wonach für die Zuteilung eines Mandats nicht 60.000, sondern 75.000 Stimmen erforderlich sein sollten. Dadurch wäre die Zahl der Volksvertreter auf 399 herabgedrückt worden, was immer noch zwei mehr wären als vor dem Weltkrieg im Reichstag des größeren Deutschlands. Der Reichstag,

Die Dauerkrise.

Man will Zeit gewinnen.

Kein neues Moment. — Konferenzen der Parteichefs des engeren Blocks. — Trauergottesdienst für weiland Protic. — Außenminister Marinkovic beim König. — Predavec und Macel noch nicht eingetroffen.

3M. Beograd, 25. Oktober. In der politischen Lage ist heute kein neues Moment zu verzeichnen. Die Parteichefs des engeren Blocks, Davidović, Petrović, Korosec, Marinkovic und Spaho hatten sich schon um 9 Uhr im Arbeitskabinett des Herrn Davidović zu einer Konferenz eingefunden, die bis 11 Uhr dauerte. Hierauf begaben sich die Herren Davidović und Korosec in die Kathedrale zum Trauergottesdienst anläßlich des Todestages Protic. Nach dem Gottesdienst dem auch die Herren Jovanovic und Trifkovic und eine große Anzahl von Abgeordneten und Freunden des Herrn Protic beiwohnten, begaben sich die Minister wieder

zur Konferenz zurück. Um 12 Uhr wurde Außenminister Marinkovic vom König in Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Der in der Entwicklung der Krise eingetretene Stillstand wird dadurch erklärt, daß man Zeit gewinnen will, um zur Bildung einer Regierung alles vorzubereiten. Diese Regierung soll befähigt sein, mit dem Parlamente zu arbeiten. Wie die Krise gelöst wird, ist noch nicht vorauszusagen.

3M. Beograd, 25. Oktober. Die hier erwarteten Delegierten der Bauernpartei, Macel und Predavec, sind in Beograd noch nicht eingetroffen.

Die Wirren in China.

WAB. Tientsin, 23. Oktober. Eine unter dem Kommando des Generals Pennington stehende Division der Nationalarmee hat in Peking gemunter. Sie bemächtigte sich der Tore der Stadt, schnitt die Telegraphen- und

Telephonverbindungen ab und legte den Eisenbahndienst lahm.

WAB. Tokio, 24. Oktober. (Davas). Ein japanisches Telegramm aus Tientsin meldet, daß Präsident Tsao-Kun aus Peking geflohen sei.

Neuwahlen in Aussicht.

Eine unerwartete, dafür aber umso schwerwiegendere Wendung in der laufenden Krise wurde durch die Stellungnahme der Radićpartei zur allgemeinen Lage dadurch herbeigeführt, daß die Partei dem an der Regierung stehenden engeren Blocke die Hilfeleistung kündigte. Den äußeren Anlaß zu diesem Schritte bot die Bereitwilligkeit der Blockparteien zur Bildung eines Konzentrationskabinetts mit der radikalen Partei, bevor diese mit jenen von ihren Mitgliedern abrechnete, die wegen ihrer Korruptionsaffären unter Anklage gestellt werden sollten.

der bei dem durch die Not der Zeit bedingten Beamtenabbau so gewissenhaft mitarbeitete, hat es leider verabsäumt, dabei der alten Lösung zu gedenken: die Wohltätigkeit beginne daheim! Der preussische Landtag hat es übrigens nicht anders gemacht; denn der Gesetzentwurf, der die 421 Abgeordneten auf 210 herabdrücken will, ist genau so behandelt worden, wie die entsprechende Vorlage im Reichstag, d. h. sie erhielt bisher nur ihre Aktennummer. Der neue Reichstag und der neue Landtag werden, wie sie auch aussehen mögen, angehalten werden müssen, dies nobilitä officium des Abbaus im eigenen Hause zu erfüllen.

Politische Notizen.

— **Monarchistischer Vektoren in Bayern**
Die „Münchener Allgemeine Zeitung“, das führende Organ der Demokraten, bringt folgende allgemeine Auffassung erregende Mitteilung: „Bei dem neuerlichen Vortrage des Großadmirals von Tirpitz vor dem von Professor Cohnmann zusammengebrachten geschlossenen Kreise erhob der deutsch-nationale bayerische Landtagsabgeordnete Professor Bauer — der von Herrn v. Rahr bestellte Präsident der vaterländischen Verbände — die Forderung, daß eine sofortige Rechtsregierung im Reiche sofort an die Vorbereitungen für die Wiedereinführung der Monarchie, vor allem in Bayern, zu gehen habe. Dieser Vorschlag erntete bei einem großen Teile der Anwesenden großen Beifall. Der Großadmiral von Tirpitz selbst schien allerdings vom Ueberflusse des Herrn Bauer nicht gerade entzückt zu sein. Er antwortete ausweichend und ließ durchblicken, daß eine Witterungsbildung Sondermonarchie mit seinen preußischen Gefühlen nicht ganz in Einklang zu bringen sei. Die Meinungen in der Versammlung waren geteilt. Der Vorschlag des Professors Bauer, der von dem Bunde „Bayern und Reich“ vorgeschickt war, stützte sich auf die zwischen Deutschen und erheblichen Teilen der bayerischen Volkspartei bestehende Uebereinstimmung, daß der kommende Wahlkampf die Wege für eine möglichst rasche Wiedereinführung der Monarchie in Bayern freizumachen habe und daß deshalb von einer künftigen Reichsregierung im Reiche die Mitwirkung an einer gründlichen Umwälzung der Reichs- und Landesverfassung im Sinne des föderalistischen Bamberger Programmes zu erzwingen sei. Als künftige Hauptstücke für die Sonderstellung eines monarchistischen Bayern werden angesehen: Erstens ein besonderes bayerisches Heereskontingent, zur freien Verfügung der bayerischen Regierung; zweitens Abtrennung der bayerischen Eisenbahn- und Verkehrsrichtungen von der Reichsbahn-Aktiengesellschaft, und drittens wenn noch nötig, als Vorstufe für die Monarchie eine bayerische Staatspräsidentenschaft, in deren Hände einwirkend die wesentlichen Regierungsbefugnisse gelegt werden sollen unter Einschränkung der Rechte der Volksvertretung auf die Bewilligung der Steuern und die Kontrolle des Staatshaushaltes.“

— **Ein Attentat gegen Kemal Pascha vereitelt.** Türkische Pressemeldungen zufolge soll ein Komplott von sechs Armentern zur Ermordung des Präsidenten der Republik, Kemal Pascha, entdeckt worden sein. Die Armenter, die zu diesem Zwecke aus Athen gekommen waren, sollen bereits verhaftet worden sein. Von der Polizei werden allerdings diese Meldungen in Abrede gestellt, doch bleiben die Blätter dabei, daß sie auf Richtigkeit beruhen.

— **Ein Staatsstreik in China.** Ueber die Vorgänge in Peking wird dem Reuterbureau gemeldet: Der Staatsstreik hat sich unermüdet und von der Bevölkerung fast unmerklich vollzogen. Eine Gruppe von Generalen beschloß, die Feindseligkeiten einzustellen

und traf Maßnahmen, um es dem General Fenyuhsiang zu ermöglichen, in die Stadt zu kommen, die Befehlsgewalt zu übernehmen und General Wupeifu zu verdrängen. In früher Morgenstunden ließen die Truppen der Peking Garnison die Abteilungen Fenyuhsiang in die Stadt. Diese schnitten sofort alle Verbindungen ab, befehligten die Ministerien und übernahmen die Leitung der öffentlichen Dienste. Eine Division des Generals Fenyuhsiang umzingelte das Präsidenten-Schaftsgebäude und verhaftete den Finanzminister und den Generaldirektor des Militärates. Der Handelsminister, der Verkehrsminister und General Tsajut, der Bruder des Präsidenten, waren nicht auffindbar. Die Mehrzahl der Minister, ausgenommen Huangfuotiang, der der jungchinesischen Partei angehört, haben sich am dem Anschlag nicht beteiligt. Die Mitglieder der Gruppe der Jungchinesen geben bekannt, sie seien entschlossen, den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen und sodann eine allgemeine Konferenz einzuberufen, zu der Tschangtschun, Sunghatsen und die anderen Parteiführer eingeladen werden sollen, um die Einheit Chinas zu verwirklichen und hierauf die dringenden notwendigen auswärtigen Anleihe abzuschließen. Tschangtschun soll bereit sein, den Wünschen der Jungchinesen nachzukommen. Ein Tagesbefehl Fenyuhsiangs erklärt, es wäre schmachvoll, wenn die Armee zu inneren Kämpfen gebraucht würde, statt die Nation zu schützen. Die Regierungsbefehle müßten für den Frieden eintreten. Fenyuhsiang verfügt über 40.000 Mann. Es herrscht Ordnung und es wurde kein Schuß abgegeben. Die Leibgarde des Präsidenten, ungefähr 3000 Mann, sind entwaffnet worden. Fenyuhsiang hat Proklamationen anhängen lassen, worin eine Konferenz der Kriegsführer und der Schutz der Fremden verlangt und der Präsident aufgefordert wird, eine Verordnung zu erlassen, in der die Einstellung der Feindseligkeiten verfügt wird.

— **Die Stellung Amerikas zum Völkerbunde.** Zeitungsberichten aus Washington zufolge, hielt vergangenes Freitag der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge, in der Handelskammer eine Rede, worin er seine Stellung zum Völkerbunde nochmals klarlegte. Er hob hervor, daß Amerika ihm bisher nicht beigetreten sei, um nicht in internationalen Angelegenheiten, an denen Amerika nicht unmittelbar beteiligt sei, verwickelt zu werden. Damit ist aber nicht gesagt, daß Amerika der Schiedsgerichtskonferenz in Haag nicht beitrete und sich auch an den internationalen Konferenzen nicht beteilige, insofern hiedurch nicht eine Einmischung fremder Staaten in innere amerikanische Angelegenheiten zu befürchten sei. Präsident Coolidge trat für den Abschluß von Völkern ein, durch die der Angrißkrieg in Acht und Bann getan werde.

10101

Lysosform

für Frauen unentbehrlich!

Tagesschau.

1. **Vom Mieterkongress in Beograd.** Bekanntlich tagte vom 19. bis 21. d. M. in Beograd ein Kongress der Mieter, dem auch Vertreter der Organisationen Maribor, Zagreb, Baradin, Sijal, Brod, Binkovci, Huhljana, Gelse usw. bewohnten. Im Ganzen waren 120 Delegierte versammelt. Auf dem Kongresse wurde ein Entwurf des Wohnungsgesetzes ausgearbeitet, der zwei Teile hat. Der erste Teil spricht über die Regelung der Beziehungen zwischen den Hausbesitzern und den Mietern, der zweite Teil von den Baugenossenschaften, die durch das Wohnungsgesetz normiert sein müssen. Diese sollen für jede Stadt als autonome Körperschaften freier werden. Schließlich wurde eine Resolution erbracht, in welcher gerechter Schutz für die Mieter gefordert wird.

1. **Altenanweisung beim Staatsrate.** Wie aus Beograd berichtet wird, hatten beim Staatsrate über 40.000 Alte ihrer Erledigung. Sechs Abteilungen arbeiten Tag und Nacht, und trotzdem werden von jeder Abteilung täglich höchstens zehn Alte erledigt. Die Erledigung aller bisher angehäuften Alte dürfte mindestens zwei Jahre beanspruchen.

1. **Eine schauerhafte Entdeckung.** Im Orte Krafnica in Kroatien ist die Besitzerin Mara Labajewic vor 10 Monaten auf räthelhafter Weise verschwunden. Man vermutete allgemein, daß sie einen Selbstmord verübt. Trotz der eifrigen Nachforschungen der Behörden konnte ihre Leiche nicht aufgefunden werden. Im Hofe ihres Hauses befindet sich eine Zisterne, aus der das ganze Dorf Wasser schöpft. Als dieser Tage eine Bäuerin aus der Zisterne Wasser holte, bemerkte sie zu ihrem größten Schrecken im Schaffe eine Menschenhand. Auf ihre Hilferufe eilten einige Bauern herbei und untersuchten die Zisterne. Dabei machten sie eine schauerhafte Entdeckung, die das ganze Dorf in die größte Aufregung versetzte. In der Zisterne wurde die schon halb verweste Leiche der verschwundenen Labajewic aufgefunden. Die Leiche ist über 9 Monate in der Zisterne gelegen. Selbstverständlich ist niemand wegen des Genusses des vergifteten Wassers erkrankt.

1. **Marconi kündigt neue Verbesserungen an.** Nach einer Meldung aus Athen traf dort Marconi zu kurzem Aufenthalt ein, nachdem er auf seiner Yacht „Elektra“ zufriedenstellende Versuche über die Verbesserung der drahtlosen Telegraphie gemacht hat. Er erklärte, er glaube, das Problem der direkten drahtlosen Verbindung zwischen zwei Punkten der Welt ohne Benützung von Zwischenstationen gelöst zu haben. Marconi erklärte: Ich gelangte nicht nur zu einer vollständigen Isolation bei der Uebertragung von Nachrichten, die als absolut privat angesehen werden müssen, sondern ich erzielte auch eine große Geschwindigkeit, die uns in die Lage versetzen wird, die gegenwärtige Gebühr auf den 20. Teil herabzusetzen. Marconi sprach außerdem über allgemeine wissenschaftliche Fortschritte und erklärte, daß die Welt bald mit neuen, großen wissenschaftlichen Erfolgen überrascht werden würde.

1. **Ein Sohn des verstorbenen Königs von Belgien vor Gericht.** Aus Berlin wird gemeldet: Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden hatte sich wieder einmal mit dem Sohne des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, aus dessen morganatischer Ehe mit der Baronin Baugan zu beschäftigen. Der Angeklagte ist 24 Jahre alt und heißt Stephan Otto. Drei Jänner wurde er verhaftet, weil er vor drei Jahren dem General Alan angeblich im Auftrage des Königs Albert von Belgien eine belgische Kriegsdotation vor der versammelten Mannschaft überreicht hatte. Nun stellte es sich heraus, daß Stephan Otto dazu keine Berechtigung hatte und er wurde deswegen strafgerichtlich verfolgt. Er wurde ins Mainzer Untersuchungsgefängnis gebracht und soll sich dort auf Grund falscher Rezepte Kokain verschafft und auch die anderen Untersuchungsgefangenen damit versorgt haben.

1. **Professor Einthoven, Nobelpreisträger für Physiologie und Medizin.** Der diesjährige Nobelpreis für Physiologie und Medizin wurde Professor Einthoven in Leyden (Holland) verliehen.

1. **Großer Fortschritt in der Krebsbekämpfung.** Vorgeföhrt wurde im Berliner Kaiserin Friedrich-Krankenhaus bei der Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten von Geheimrat Blumental eine Mitteilung gemacht, die für die Feststellung der Erreger der Krebserkrankung von großer Bedeutung sein wird. Einleitend teilte Geheimrat Wassermann mit, daß es jetzt nicht mehr aussichtslos sei, diagnostisch und auch durch Behandlung bei der Bekämpfung der Krebskrankheit etwas zu erreichen, während man bisher keine Methode hatte, die gestattete, in spezifischer Weise durch die Untersuchung der Körperflüssigkeiten Krebs mit Sicherheit festzustellen. Geheimrat Blumental berichtete über Züchtungen von Bazillen in Reinkultur aus menschlichen Krebsgeschwülsten, mit denen er Krebs bei Tieren erzeugen konnte. Es sind auch 16 Fälle von menschlichem Krebs drei verschiedene Bazillen gefunden worden, aber damit die Geschwülste sich entwickelten, sei noch der Zusatz von Kieselgur als Reizmittel notwendig gewesen. Daraus ergibt sich, daß ein weiterer Faktor außer dem Bazillus für die Geschwulstbildung in Betracht kommt. Die von außen kommende Reizung und die innere Disposition müssen erst zusammenwirken. Blumental erklärte, er habe nicht einen einzigen Krankheitserreger, wohl aber eine Gruppe von Krebs erzeugenden Bazillen gefunden. Wesentlich ist, daß hier zum ersten Male in menschlichen Tumoren der Reiz gefunden, als Parasit erkannt und in Reinkultur gezüchtet worden ist. Die Mitteilungen des Forschers machten Aufsehen. Im weiteren eröffnete sich, wie Wassermann angekündigt hat, die Aussicht auf die Möglichkeit einer Blutdiagnostik.

1. **Die vornehme Baderbekanntschaft.** Der Bürgermeister von Neustadt in Sachsen, der Besitzer einer gutgehenden Großhandlung, lernte vor einiger Zeit in einem Badeorte eine Majorstöchter kennen, die er heiratete. Als Trauzeuge fungierte ein naher Verwandter der Frau. Sie übernahm im Hause

Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wøhje.
Amerikanisches Copyright 1912 by Anny Wøhje,
Leipzig.

6 (Nachdruck verboten.)

Mit einem Schrei richtete sich jetzt das blasse Weib mit der rotgoldenen Vodenfülle über der weißen Stirn in die Höhe und starrte dem in schweres Sinnen Versunkenen ins Gesicht.

Der Schrei des Weibes erst führte Henrik Flage in die Wirklichkeit zurück. Er wollte fliehen, schon wandte er den Fuß, da stand das Mädchen an seiner Seite. Die großen, grauen Augen flammten fast schwarz in dem weißen Gesicht, und die blauen Aern des zarten Halses klopften unter der durchsichtigen, weißen Haut.

„Esa“, murmelte der Mann dumpf, fast verzweifelt, wie unter dem Banne eines plötzlichen Verhängnisses.

„Ja, ich bin!“ rief sie leidenschaftlich. „Hast du mich nicht erwartet, hier an der heiligen Stätte, wo wir selige Liebeschwüre getauscht?“

Ein großes Lachen klang von ihrem Munde, als er mit finsterner Stirn leise sagte:

„Ich habe nicht daran gedacht, Esa, sonst wäre ich nicht gekommen. Es drängte mich

nur hinaus aus der Enge des Hofes ins Freie.“

„Dein Herz führte dich recht“, gab das Mädchen kalt zurück. „Der Altarstein läßt dich nicht los, du bist ihm wie ich verfallen, dein Eid bindet dich.“

„Du darfst nicht so töricht reden, Esa. Ich habe dir erklärt, was mich hindert, dir mein Wort zu halten.“

Feindselig funkelten ihm die Augen des kaum zwanzigjährigen Mädchens an.

„Du hast recht, Henrik Flage, du hast deinen Eid bereits gebrochen, indem du Borghild Wotters zu deiner Frau machtest. Nun wirst du hingehen und am Altar zu Tromsø schwören, wie einst hier an König Olafs Altar. Siehst du ihn dort gleichen, den alten Königsmantel König Olafs? Von Purpur sammet ist er, und wo er leuchtet, da erhob sich einst die Kirche. Die Kirche ist nicht mehr, aber wie rotes Blut fließt es noch immer aus dem Stein, wenn ein Meineidiger sich dieser heiligen Stätte naht. Siehst du es dort fließen? Wie heißes, rotes Herzblut rinnt es dahin.“

Unwillkürlich richteten sich Henriks Augen auf den alten Stein, wo einst der Bischof den goldenen Kelch hoch gehoben und gesprochen hatte:

„Blut von meinem Blut, das für Euch vergossen wird.“

War das wirklich rotes Blut, was zwischen den Steinen floß?

„Zurück!“ rief Esa außer sich. „Rühre den Stein nicht an, deine Hände würden verderben!“

„Du bist außer dir, Mädchen“, meinte Henrik gelassen, sich mit der großen Hand über die weiße Stirn fahrend, „es mag nicht leicht für dich sein, gerade an meinem Hochzeitstage, ich weiß es, aber ich kann es nicht ändern. Geh heim, Kind, zu deiner Mutter.“

Das Mädchen lachte gellend auf. Die junge Brust unter der leichten weißen Bluse hob sich in leidenschaftlicher Bewegung. Die roten Voden, die sich um den weißen Hals ringelten, zurückwerfend, sagte sie:

„Meine Mutter hat mich verstoßen, weil ich von dir nicht lassen wollte. Sie meinte, ihr wäret alle schlecht, ihr auf dem Flagenhof, schlecht und gemein, denn ihr habt einst meinen leiblichen Bruder um sein Erbe gebracht.“

Henrik hob mit wütender Geberde die Hand zum Schlage.

„Noch ein Wort, Mädchen, und ich vergeße mich!“

„Schlag doch zu! Was sind Schläge gegen das, was du mir angetan? Mein Leben hast du zerstört, mein Glück vernichtet. Weil ich arm bin, weil ich dir kein Heiratsgut mitbringe, hast du mich verlassen und die reiche Braut erwählt. Aber glaube nicht, daß ich mich so abspesen lasse. Ueber den ganzen Sund will ich es schreien, daß du mir gehörst. Und wenn die Glocken läuten und du mit Borghild Wotters in der Kirche stehst,

dann will ich dazwischen stürzen und rufen, daß du mein bist, mein bis in alle Ewigkeit!“

Eine beklemmende Angst froh in Henriks Seele empor.

Esa Edderson hatte er sicher unterschätzt, wenn er meinte, sie würde sich still fügen. Sie, die sich ihm immer so blindlings untergeordnet, die keinen anderen Willen bisher gekannt, als den seinen, sie zeigte ihm plötzlich eine Leidenschaft, daß ihm graute.

„Sei doch vernünftig, Esa“, lenkte er ein, „sieh, du mußt es ja doch selber fühlen, daß ich nur dich liebe. Aber die Verhältnisse sind stärker als ich. Mein toter Vater hat bestimmt, daß Borghild mein Weib wird, und ich muß seinen Wunsch erfüllen, sonst verliere ich Hab und Gut. Und arm sein, Mädchen, das weißt du ja, was das heißt. Ich kann es nicht!“

Unföhr sah Esa Edderson zu ihm auf. Wie eine Schlange wickelte sie eine ihrer roten Voden um ihre Hand, dann fragte sie mit keuchendem Atem:

„Du liebst sie nicht, deine Braut?“

Unbehaglich sah Henrik vor sich hin.

„Duale mich doch nicht, Esa!“

„Gesteh, ob du sie liebst oder nicht“, drängte das Mädchen, und ihre Augen glühten ihn an wie im Wahnsinn.

„Wie kann ich sie denn lieben“, grölste Henrik, „mein ganzes Herz gehört doch nur dir allein.“

(Fortsetzung folgt.)

„Triumphator“ – Rechenmaschine, Alleinvertrieb ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR, nur Slovenska ulica 7, Tel. 100.

das Regiment und suchte den Mann mit allen Mitteln dahin zu bringen, daß er sein Geschick und seine sonstige Habe verlaufe und mit dem Erlös im Auslande eine neue Existenz gründe. Der Ehemann war auch einverstanden. Aber infolge der Geldknappheit konnte der Verkauf nicht durchgeführt werden, denn die Frau wollte Bargeld in die Hand bekommen. Dagegen wanderte der gesamte Haushalt in fremde Hände und die Frau nahm das Geld an sich. Ein Vetter des Ehemanns wurde mißtrauisch und ließ durch einen Detektiv die Frau überwachen. Es stellte sich nun heraus, daß hinter der Majors-tochter sich eine Kuckuckstochter und eine gefährliche Hochstaplerin verbirgt, die bereits mit einem Kaufmann, und zwar dem Trauzengen, verheiratet war. Dem Hochstaplerpaar war es nur um das Geld des neuen Gatten zu tun, der im Auslande nicht nur sein Vermögen, sondern vielleicht auch sein Leben eingebüßt hätte. Die junge Frau wurde verhaftet und wird sich im besten Falle wegen Bigamie zu verantworten haben.

t. Die Bevölkerung der Welt. Die festverflochtenen 50 Jahre haben in der Volkszahl der Kulturländer eine gewaltige Veränderung gebracht. Zu jener Zeit war Frankreich mit 38 Millionen Einwohnern das volkreichste Land Westeuropas. Deutschland hatte nur 37, Großbritannien 30 und die Vereinigten Staaten eine Bevölkerung von 36 Millionen. Nach den neuesten Statistiken haben sich die Bevölkerungsverhältnisse sehr geändert. Frankreich hat nur 1 Million Einwohner mehr als vor 50 Jahren, während Deutschland mit 64 Millionen angefüllt ist, das Vereinigte Königreich von Großbritannien mit 49 Millionen. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist auf 110 Millionen gestiegen, hat sich 1800 verzweihundzwanzigfach, seit 1850 vierzehnhundertfach. Die Bevölkerung der ganzen Welt wird auf 1800 Millionen geschätzt, von denen 500 Millionen auf Europa kommen, 900 Millionen auf Asien, 200 Millionen auf Nord- und Südamerika, 150 Millionen auf Afrika, Australien hat mit Einschluß der Inseln des Stills fast täglich vom 19. bis zum 21. d. M. Ozeans nur etwa 7 Millionen.

t. Lebendig begraben. In der Umgebung des Dorfes Herrenhausen bei Magdeburg wurde der Viehhändler Stangenbein aus Offleben von Räubern niedergeschlagen, beraubt und lebendig begraben. Die Räuber trugen den Bewußtlosen in ein Rüsenfeld und verscharrten ihn unter einer Rüsenmiete. Als Arbeiterinnen zufällig diese Rüsenmiete öffneten, fanden sie den Viehhändler noch lebend auf. Er ist aber so schwer verletzt, daß man Zweifel hegt, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

OMEGA
die beste
Präzisions-Uhr



Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 25. Oktober.

m. Die Rechtsanwälte von Maribor unter Anklage. Wie wir berichteten, richteten die Rechtsanwälte von Maribor an das Präsidium des hiesigen Kreisgerichtes eine Eingabe, in der sie für geteilte Amtsstunden beim Gerichte eintreten. Die Petenten erhielten dieser Tage die Eingabe mit der Anforderung zurück, die vorgeschriebene Tage zu erledigen. Als dies unverzüglich geschehen war, erwartete man allgemein eine baldige Erledigung. Wer aber beschreibe die Verwunderung der auf der Eingabe unterfertigten Rechtsanwälte, als sie dieser Tage die Vorladung zum Verhör wegen Verletzung des § 104 des serb. Strafg. erhielten. In der Eingabe wurde nämlich unter anderem gesagt, daß einige Gerichtsbeamten nicht rechtzeitig in das Amt kommen, wodurch das Amtsverfahren verzögert werde. Wegen dieser pauschalen Anschuldigung wurde die Eingabe vor der Erledigung der Staatsanwaltschaft übergeben, welche nun gegen alle unterfertigten Rechtsanwälte die Klage wegen Beleidigung von Amtspersonen erhob. Der Prozeß dürfte sich sehr interessant gestalten und werden wir über den weiteren Verlauf berichten.

m. Zur Ueberführung Heinrich Sienkiewicz. Sonntag, den 26. Oktober werden die irdischen Ueberreste des bekannten polnischen Schriftstellers Heinrich Sienkiewicz aus der Schweiz nach Polen überführt. Wie wir erfahren, werden alle hiesigen Kulturellen, Sport-, Gesangs- und Wohltätigkeitsvereine dem polnischen Ministerium für Kultus und Unterricht Begrüßungstelegramme übermitteln.

m. Seltene Feier. Herr Wogrinez, Gastwirt in Rannica und Chef einer weitverzweigten und in unserer Stadt gut bekannten Familie, begeht am Montag, den 27. d. M. bei voller geistiger und körperlicher Frische das Fest seines 80. Geburtstages. Unsere herzlichsten Glückwünsche zu dieser schönen und seltenen Feier!

m. Von der Volksbibliothek. Wie uns mitgeteilt wird, hat die hiesige Volksbibliothek wieder einige kostbare Neuheiten aus der deutschen und slowenischen Literatur erworben, unter anderen das neuerschienene Werk Makarits „Neurom“. — Die Bücherausgabe erfolgt jeden Donnerstag von 18 bis halb 20 Uhr abends und jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags. Die Beitrittsgebühr beträgt 5 Dinar, die Leihgebühr 0.50 bis 1 Dinar pro Buch.

m. Hundebesitzer, Achtung! Heute wurden vom Straßenmeister mehrere schöne Hunde eingekerkert, weil sie ohne die vorgeschriebene Hundemarke angetroffen wurden. Wir machen alle Hundebesitzer aufmerksam, daß derlei Hunde ausnahmslos vertilgt und die Besitzer wegen Uebertretung der Hundelotumaz bestraft werden.

m. Promenadenkonzert. Bei schönem Wetter findet heute Sonntag um 11 Uhr vormittags im Stadtpark ein Militärmusikerkonzert mit folgendem Programme statt: Muzik: Slovenec, Erb, Privat, Marsch; Gervais:

Ornogorka, Ouverture; Schönherr: Aus italienischen Ländern, Walzer; Mascagni: Pianissimo aus der Oper „Cavalleria rusticana“; Mozart: Menuett aus der Es-dur-Symphonie; Dvorak: Aus schönen Tagen, Polpourri; Mendel: 27. Klasse, Marsch.

m. An alle Trafikanten im Kreise Maribor! Der vorbereitende Ausschuss der Kreisorganisation der Trafikanten im Kreise Maribor teilt mit, daß die Organisationsstatuten bereits bestätigt sind. Die konstituierende Generalversammlung findet am Sonntag den 2. November l. J. um 14 Uhr im Saale des Hotels „Kosovo“ in Maribor mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des vorbereitenden Ausschusses; 2. Wahl des Ausschusses und 3. Eventualitäten. Der Verein ist vollkommen unpolitisch und vertritt nur Standesinteressen. Deswegen werden alle Trafikanten im Kreise Maribor aufgefordert, vollständig zu erscheinen.

m. Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse in Maribor und Umgebung. Trotz der schönen Lage von Maribor und Umgebung sind hier noch große Mängel zu verzeichnen, die einer baldigen Abhilfe bedürfen. Dies trifft besonders auf die Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse von Maribor und Umgebung zu. Das nun eingetretene regnerische Herbstwetter hat die meisten Straßen in wahre Seen verwandelt, für deren Abschaffung aber scheinbar bei uns niemand Sorge zu tragen braucht. Dies bezieht sich besonders auf die vielbefahrenen Straßen Maribors, z. B. Koroska cesta, Tattenbachova ulica und Aleksandrova cesta; diese Straßen sind für den Fußgänger fast unpassierbar und man läuft Gefahr, bis an die Knöchel zu versinken, besonders in den späten Nachmittags- und Abendstunden, wo noch die mangelhafte Beleuchtung in manchen Straßen das Ihrige dazu beiträgt, den Fremden den guten Eindruck von Maribor zu schmälern. Dringende Abhilfe tut not. Von den Umgebungsgegenden muß man überhaupt schweigen, denn die haben ja so schon den Namen Maribor-Wildwest erhalten und sind auf die Errungenschaft stolz, daß sie keinerlei Anstalten treffen, um diese skandalösen Zustände abzuheben.

m. An alle Kaufleute. Die Gewerbeaufsichtsbehörden kamen zur Ueberzeugung, daß viele Kaufleute die Vorschriften der Gewerbeordnung bzw. der §§ 5 und 8 des Gremialstatutes bezüglich der An- und Abmeldung des Hilfspersonals als Gremialangehörige nicht einhalten und verlangen deshalb, daß die Gremien gegen die Außerachtlassung dieser Vorschriften strafbar vorgehen haben. Deshalb sieht sich das Handlungsgremium in Maribor veranlaßt, alle seine Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß jede An- und Abmeldung des Hilfspersonals (Angestellte und Lehrlinge) binnen acht Tagen nach Ein- oder Austritt beim Gremium zu erfolgen hat. Nachdem die darauf bezughabenden Strafen gesetzlich auf 300 Dinar erhöht wurden, ist im Interesse eines jeden Kaufmannes, diese Vorschriften einzuhalten. Die hierzu nötigen Bücher sind in der Gremialkanzlei erhältlich. Ferner wird bemerkt, daß jedes Dienstzeugnis vom Gremium bestätigt werden muß, da es sonst voll-

kommen wertlos ist. Schließlich wird nochmals darauf verwiesen, daß laut Kollektivvertrag zwischen dem Gremium und dem Gremialausschuss zwischen dem Chef und dem Angestellten ein schriftlicher Dienstvertrag abzuschließen ist und sind auch solche Formulare beim Gremium erhältlich.

m. Diebstahl. Das Dienstmädchen Regina P. ging sehr gerne in feinen und modernen Kleidern herum. Da aber ein solcher Sport in der heutigen Zeit ziemlich Geld kostet, welches ihr bei der langen Bezahlung fehlte, nahm sie einige Kleider ihrer Dienstherrin dazu noch etwas Bargeld, um „standesgemäß“ auftreten zu können und verschwand darauf spurlos. Die Behörden sind bemüht, ihren Aufenthalt auszuforschen.

m. Eine Mutter wird gesucht. Im heurigen Frühjahr kam zum Gastwirte Daring in Glinica bei Sv. Mj eine circa 40 Jahre alte Wittelin, die von kleiner Statur, etwas gebeugt und scheinbar auch schwachsinzig war, und bat um Unterkunft, die ihr auch gewährt wurde. Zur Ueberwachung aller Hausbewohner schenkte sie in einigen Tagen einem Kinde das Leben. Nach wenigen Tagen verschwand sie spurlos und ließ das neugeborene Kind ihren Gastgebern zurück. Alle Nachforschungen nach der Mutter blieben bisher erfolglos. Sollte jemand über den Verbleib des Weibes etwas wissen, so möge er dies unverzüglich den Behörden zur Anzeige bringen.

m. Kleine Polizeichronik. Von gestern auf heute wurden beim hiesigen Polizeikommissariat insgesamt 8 Anzeigen erstattet, und zwar: 2 Diebstähle, 2 Verlust- und 1 Fundanzeige und 3 Uebertretungen der polizeilichen Straßenvorschriften. Zwei Personen wurden verhaftet und zwar wegen Diebstahles und wegen Landstreicherei.

m. Verschiedene Diebstähle. Marie G., Köchin in einem hiesigen Kaffeehaus, übernachtete dieser Tage bei der Hausmeisterin Urjula R. Bei einer passenden Gelegenheit entwendete der Gast einen Schal der Frau Urjula R. und verschwand spurlos. — Die taubstumme Theresie Rosić wurde festgenommen, weil sie einer Frau zwei schwarze Jacken entwendete. — Der Marie Brule wurde gestern aus der Holzhitte eine trachtliche Köchin gestohlen.

m. Spende. „Ungeannt“ spendete 10 Dinar für die arme, in größtem Elend lebende Greisin.

* Der Verband der Privatangestellten Jugoslawiens in Zagreb (vorbereitender Ausschuss, Savez privatnih nameštenika Jugoslovijske v Zagrebu, privaatstajalni odbor), Ortsgruppe Maribor, veranstaltet am Mittwoch den 29. d. um halb 8 Uhr abends im großen saal eine große Protestversammlung aller Privatangestellten mit folgender Tagesordnung: 1. Protest gegen die beabsichtigte Verlängerung der Arbeitszeit auf 9, bezw. 10 Stunden. 2. Protest gegen die beabsichtigte Abschaffung der Sonn- und Feiertagsruhe. Als Referent erscheint u. a. auch der Vorsitzende des Savez privatnih nameštenika Jugoslovijske, Kollege Pfeifer aus Zagreb. — Alle Privatangestellten werden aufgefordert, sich an dieser Protestversammlung bestimmt zu beteiligen. — Der vorbereitende Ausschuss.

N 32.

Seuileton.

Juan Canlar:

Traumbilder.

Uebersetzung von Sylvester Skerl (Maribor).

(Fortsetzung.)

2. Der Spiegel.

Wo bin ich denn gewesen, wo habe ich so viele lange Jahre gelebt? Habe ich früher von allem nur geträumt und jetzt erst die Augen richtig aufgetan? Die ganze Zeit habe ich unter Menschen verbracht, mit Unzähligen bin ich bekannt geworden, dem Namen nach, und glaubte, sie auch dem Gesichte und dem Herzen nach gründlich zu kennen. Jetzt aber sehe ich, daß ich unter lauter grauen Schatten gelebt, die sich formlos und unstet vor mir halbschlafend woben; und was ich leichtgläubig gesehen und gehört, betafet und gefühlt, war manchemal ein fernes Scheinbild der Wahrheit, gewöhnlich aber Fälschung und Lüge. So hätte ich meine Tage bis ans Ende hin geschlummert, zuletzt wäre ich unter den Schatten erloschen, selbst ein Schatten, ein blindgeborenes Waisenkind, taub und stumm, ein hilfloser Greis, der nie ein Kind gewesen.

Doch Gottes Hand erschien vom Himmel und stellte auf die Erde einen ungeheuren Spiegel, der mit dem oberen Rande an die

Sterne selbst ragt, mit dem unteren sich an den Meeresgrund lehnt und an den beiden Seiten von der Morgenröte bis zur Abendröte reicht. Und alles, was auf der Erde lebt, besah sich wie verhext in jenem Spiegel, verkörperte sich darin in seiner wahren Form, sonder Fuß und Schmutz, sonder Sammet und Seide. Der sündige Mensch trat vor den Richter und der Richter richtete wortlos.

Bist du das? Das bist du doch nicht, mein Freund, du Donnergott über allen Donnergöttern, ich erkenne dich nicht! Einst lebte ein junger Mann, der eine breite schwarze Schärpe trug, die in solcher Weise beschlun-gen war, wie sie einst bei Künstlern und Barbieren üblich gewesen. Er war grenzenlos begeistert, er war sozusagen aus lauter Begeisterung begeistert. Er liebte sein Vaterland, so daß er schon beim bloßen Namen in Tränen ausbrach; auf offener Straße bot er ihm sein Herzblut dar und es schmerzte ihn arge, daß zu jener Zeit für edles Helben-tum keine Gelegenheit sich bot. Um sich aber nicht des Mühsigangs zu beschuldigen, suchte er nach Angestelltem in ihren Verstecken, und nach Eigennütigen, und wenn er einen aufspürte, packte er ihn beim Kragen und schleppte ihn erbarmungslos an den Schandpfahl. Wenn er mit gespanntem Schritten unter den Menschen einherging, die hohe Sterne mit hellen Voden befrängt, deutete man auf ihn und flüsterte: „Seht, das ist der, das ist er!“ — und die Welt stand ehrfurchtsvoll stille und trat beiseite, um ihm

Platz zu machen. . . Bist du das, mein Freund? In der Ecke des Spiegels, ganz in sich gesunken, arm, elend, von der eigenen Nichtigkeit besetzt, zittert ein nackter Mensch, dem die Angst, die niedrige körperliche, die Verzensangst, die Haut in solche Falten gelegt, daß sie beschämt an den stöhnenden Knöcheln hängt. . . Wendet euch ab, Augen, schaut an einen schöneren Ort, in ein anderes Gesicht!

Seinerzeit kannte ich einen Rod, der von oben bis unten ehrfurchtsgebietend war. Er trug einen breiten Kragen von edlem Viberpelz und über dem Bauche war er schön gepolstert. Wo auch immer jener ehrfurchtsgebietende Rod erschien, entblühten sich die Häupter, beugten sich die Rücken, herzlich wurde er begrüßt; so manches Auge taute von wunderbarer Nahrung, wie einem Menschen das Auge taute, der morgens beim Dessnen der Fenster nach langen Tagen der Dürreheit, über den östlichen Bergen die helle himmlische Morgenröte erblickt. Jener Rod offenbarte schon aus der Ferne, sprengte nach allen vier Seiten hin Güte und Mildtätigkeit. Er schüttelte keine Dufaten aus den weiten Ärmeln, auch teilte er nicht Kuchen aus den herrschaftlichen Taschen aus, lächelte aber lieb und freundlich, liebste warm, zeitweise leuchtete er; und jenes Lächeln war dem Bettler goldene Gabe, der Witwe und der Waise süßer Trost. Vor ihm ging das Wort, wie der Kister vor dem Pfarrer mit dem Weihrauchschüssel einhergeht: „Knie nieder, lobet ihn bis

zum Himmel, diesen Rod; denn er streut Gnade aus, spendet Wohlfahrt, wo er hintritt, wohin er blüht!“ Stand nicht damals dies breite Gesicht über jenem ehrfurchtsgebietenden Rod? Dort steht es aus dem Spiegel, stiert mit gelbem Wolfsgesicht; die Wangen sind bis zum Knochen von der Lüsternheit ausgefressen, die Zähne geschliffen vom Golde, das sie gebissen und genagt. Und nirgends der Rod, der ehrfurchtsgebietende Rod, mit dem breiten Kragen von edlem Viberpelz, von dem Mildtätigkeit und Güte verströmt nach allen vier Seiten hin; entblüht steht er da, in seiner Schande frierend; in den Händen, den Geierkrallen, drückt er den Judasbeutel, und sein Beutel ist gespickt, bis an den Saum gefüllt; bebend drückt er ihn, so daß kottiges Blut unter den Fingerringeln hervorquillt, er möchte ihn ja verstopfen, aber verstopfen kann er ihn nicht. . . Meine armen Augen, wendet euch ab!

Wendet euch ab, meine armen Augen, nicht hin, noch her, Grauenvolles ist da, denn selbst in diesem furchtbaren Spiegel kein Vergleich zu stellen ist. Einst sah ich sie, die Sonne, im Frühling; im Mai. Damals wäre ihrer klaren Schönheit mit göttlichem Kusse nicht einmal die tanige Morgenröte nahegetreten. Ging sie durchs Feld, so schauten ihre die Blumen nach und grüßten sie. Und wohin lächelnd ihr Auge blickte, erlosch der Schatten, ward Unreines geklärt. So hatte die Jugend unter uns gesungen, sie ist an uns vorbeigegangen, ohne daß ihre Schuhe den

Waldwechsel. Der D. Steinbeis'sche forstwirtschaftliche Großgrundbesitz in Bitanje bei Celje, welcher bis jetzt unter Sequester stand, ist nun in das Eigentum des Herrn Bogdan Gj. Pušić, Großgrundbesitzer aus Rovinj, übergegangen. Dieser Großgrundbesitz umfasst schöne Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Felder, Wiesen und Weiden, und einen prachtvollen, zirka 800 Joch großen Buchen- und Fichtenwald. In eigener, modernst eingerichteter Säge mit elektrischem Antrieb wird das Holz für den Handel bearbeitet. Die Elektrizität, in eigener modernster Zentrale erzeugt, deckt den ganzen Eigenbedarf und wird auch an den bekannten Kurort Doberna abgegeben. Diese elektrische Zentrale könnte auch die ganze nächste Umgebung billig mit Elektrizität versorgen. Herr Bogdan Gj. Pušić, ein junger, äußerst agiler Industrieller und Kaufmann, hat die Leitung des ganzen Besitzums, des Säge- und Elektrizitätswerkes persönlich übernommen und es bereitet ihm schon heute keine Schwierigkeiten, aller Art Holz, sowie Kohle aus eigenen modernsten Kohlenbrennereien abzugeben und zu expedieren. — Wir wünschen ihm in allen seinen Unternehmungen den besten Erfolg.

Die nach der Auffindung des Lebensüberdrüssigen sofort eingeleiteten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

p. Familientragödie in Polenzal bei Ptuj. Vor einigen Tagen ereignete sich in Polenzal bei Ptuj ein trauriges Verbrechen, dem vielleicht noch ein junges Menschenleben zum Opfer fallen wird. Der Besitzer Ivan Florjančič in Lašigovca geriet eines Tages mit seinem Sohne Ivan in einen Streit, der den Vater derart erzürnte, daß er beschloß, sich an seinem Sohne zu rächen. Zur Nachtzeit, als sein Sohn im Stalle schlief, überfiel er ihn im Bette, versetzte ihm mit einem scharfen eisernen Instrumente einige heftige Schläge auf den Kopf und verletzte ihn derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Affäre wird natürlich nicht ohne gerichtliches Nachspiel bleiben.

—□—

Nachrichten aus Celje.

c. Todesfall. In Novacerkva bei Bojnitz ist am 22. Oktober der Delan Dr. Ljovoslav Gregorec im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene lebte in der letzten Zeit in äußerster Zurückgezogenheit und war bei der Bevölkerung sehr beliebt.

c. Volkshochschule. Die Hauptversammlung findet Montag, den 27. Oktober im Zeichenlokal der hiesigen Mädchenbürgerschule mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Funktionäre; 2. Wahl des neuen Ausschusses und 3. Anträge. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung und der Bedeutung dieses Kulturinstitutes ist ein sehr guter Besuch zu erwarten.

c. Wegen Landstreicherei und Diebstahlsverdacht verhaftet. Ein gewisser Mag. Kršinić aus Maribor wurde dieser Tage wegen Landstreicherei und Diebstahlsverdacht verhaftet. Man fand bei ihm einen Damenmantel und ein braunes Mantelkleid. Kršinić wurde dem Bezirksgericht in Celje eingeliefert. Die Geschädigten mögen sich bei der hiesigen Polizeibehörde (Zimmer Nr. 10) melden.

c. Apothekenachtsdienst. Den Nachtdienst in der kommenden Woche versieht die Apotheke „Pri Mariji Pomagaj“ (Maria-Hilf) am Glavni trg.

—□—

Sport.

: Das Meisterschaftsspiel 1. S. S. R. Maribor : S. R. Primorje (Ljubljana), das morgen stattfindet, beginnt nachmittags um 15 Uhr. Schiedsrichter Herr Kramaršič aus Ljubljana. — Das Vorspiel zwischen S. R. Merkur (Maribor) komb. : 1. S. S. R. Maribor-Reise wird auf 13 Uhr nachmittags festgesetzt. Schiedsrichter Herr Nemec.

: 1. S. S. R. Merkur Maribor. Am Sonntag, den 26. d. M. um 10 Uhr Meisterschaftsspiel mit S. R. Slovan (Rade) am Sportplatz des 1. S. S. R. Maribor. — Am 13 Uhr Vorspiel 1. S. S. R. Maribor—1. S. S. R. Merkur am Sportplatz des 1. S. S. R. Maribor. — Am 15 Uhr S. B. Rapid-Jugend—1. S. S. R. Merkur-Jugend am Sportplatz der S. B. Rapid.

sondern Kuteniz, Pilger, ohne Lappen und Bänder, ohne Masken und Schellen, alle nackt, deren einzige Maskerade das von der Brust hängende, der ganzen Straße zum Einblid geöffnete Herz war, darin Speichel anstatt Blut. Und sah Völter, große, strahlende, der Menschheit Geist und Faust, im Ueberflusse, Weisheit, Ehre und Macht, dem Gotte trohend; sah sie . . . Augen, habt ihr denn keine Tränen mehr?

Wenn ihr noch Tränen habt, jetzt preßt sie bis zur letzten aus! Wer starrt dort aus dem Spiegel in mich, dort, unter den Lippen, Versteckten, Beschämten? Hast du ihn einst nicht gelannt, viel schöner viel reiner, viel kräftiger, ferne, ferne, in der Jugendzeit? Wenn ihr noch Tränen habt, Augen, preßt sie bis zur letzten aus! . . . Warum soll ich klagen? Erwinnere dich, daß du selbst gesagt: Der sündige Mensch trat vor den Richter und der gerechte Richter richtete wortlos.

Weihnachtsgeschenke gewinnen kann man sehr leicht, wenn man sich an dem interessant organisierten Wettbewerb beteiligt, wo jen unsere geehrten Leser auf der letzten Seite unseres Blattes angekündigt finden. — Es werden 300 Gewinne im Werte von 1 Million Dinar verlost, und zwar unter strengster notarieller Kontrolle, und hat diese originelle Aktion den Zweck, die Erzeugnisse der Parfümerie „Nida“ in Zagreb auf diese für das Publikum nützliche Art zu popularisieren.

Volkswirtschaft

Zum Abbau unseres Wohnungslebens.

Maribor, 24. Oktober.

2.

Unter obiger Aufschrift haben wir in Nummer 243 vom 23. d. M. auf die für private Zwecke freigewordene Reiterkaserne aufmerksam gemacht. Hiemit ist aber die Frage der leeren Kasernen in unserer Stadt noch nicht erschöpft. Auch die Infanteriekaserne an der Triesterstraße, die städtisches Eigentum ist, steht in den nächsten Tagen leer da. Desgleichen werden die großen Objekte des städtischen Militärspitals zum Teile für Wohnzwecke oder doch für verschiedene Aemter disponibel, weil die anfangs November l. J. nach Cuprija abgehende Artillerie-Offizierschule, die ca. 10 Offiziere und 600 Mann, also ungefähr ein Drittel der ganzen hiesigen Garnison, zählt, weiterhin das Spital nicht mehr belasten wird. Der normale Krankenstand und Belagssraum muß sich demnach in Zukunft auch um ein Drittel reduzieren.

Aber auch der Stand der technischen Unteroffizierschule in der ehemaligen Militär-oberrealschule soll sich wesentlich vermindert haben, daher angestrebt werden soll, daß nur alle Offiziere und Unteroffiziere im Schulgebäude untergebracht werden, wie dies ja auch vordem der Fall war.

Wir halten daher die rationelle Ausnützung unserer privaten Kasernen, an denen kaum irgend eine andere Stadt unserer des so reich ist, wie Maribor, zur Behebung der Wohnungsnot als erste Pflicht des neuen Gemeinderates, denn es muß zur Verringerung des bestehenden Wohnungslebens in erster Linie alles jene herangezogen werden, was sich sofort greifen läßt, hingegen muß das Experimentieren mit Dingen aufgegeben werden, die noch auf Jahre in der Luft liegen werden, und wäre es unverzeihlich, wenn die städtischen Kasernen leerstünden, indes die Wohnungsarmen in Vorhäusern, Ställen, Dachböden und Waggons ihr Leben weiter fristen müssen.

Ein billiges Uebereinkommen zwischen dem Militärarar und der Gemeinde wird sich da wohl finden lassen, sofern es sich den beiden

Parteien eben um die Vertretung patriotisch-sozialer und sozial-humaner Interessen unserer minder- oder unbemittelten Staatsbürger ernstlich handelt. Selbstredend muß aber zugleich unser jetziges Wohnungsamt, das sich nun schon über fünf Jahre ausschließlich mit dem Zittern von Paragraphen beschäftigt und in dieser ganzen Zeit nicht einen einzigen Impuls betriebs der Hebung der Wohnungsnot zu Grunde brachte, sofort durch Leute ersetzt werden, die ausgesprochenes Verständnis für die dermal herrschenden Wohnverhältnisse besitzen.

Schließlich bleibe hier der Umstand nicht unerwähnt, wieso sich die Verhältnisse für das automatische Leerwerden der Kasernen bereits heute fühlbar einstellen konnten. Die entferntere Ursache ist die heute in der großen Welt sympathisch gewordene Tendenz der allgemeinen Abrüstung. Der freiwillige Zugang zum Militär hat durch dieses Bestreben an realer Anziehungskraft verloren, seit es jedem klar ist, daß er in weiterer Zukunft beim Militär keine dauernd sichere, daher unbedrohte Existenz finden dürfte. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß wir bisher zwei Artillerie-Unteroffizierschulen besaßen, die beide an 1000 Jöglinge zählten. Für die Schule in Cuprija meldeten sich aber heuer, trotzdem die Anmeldefrist wiederholt verlängert wurde, statt 200 nur: 41! — Dies war die natürliche Folge, daß die eine der zwei Schulen aufgelassen werden mußte.

Diese ganze Aktion, die Wohnungsarmen bestmöglichst in den Kasernen unterzubringen, hat aber nur dann einen fühlbaren Effekt, wenn der Staat selbst endlich für seine Kasseleien und Beamten Unterkünfte baut sowie wenn die Großindustriellen, die Banken und die sonst Wohlbemittelten gezwungen werden, für die Unterbringung ihres Personals selbst zu sorgen. Geschieht dies nicht, so wird der moralisch oder materiell Stärkere immer wieder selbst auf die Kasernen greifen, sobald er Unterkünfte braucht, womit aber der ganze schöne Plan, den Armen aufzuhelfen, wieder zu Wasser wird.

— 3.

Nachrichten aus Ptuj.

p. Todesfall. Dieser Tage starb hier der Darmhändler Herr Josef Keltner.

p. Eine Affäre unseres Gemeindefekretärs. Der Sekretär der hiesigen Stadtgemeinde war anlässlich der Gemeinderatswahlen Gegenstand zahlreicher Angriffe gegen seine Person. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, entbehren die vorgebrachten Anschuldigungen, die teilweise schwerer Natur waren, jeglicher Grundlage.

p. Mäßliche Sicherheitsverhältnisse. Auf der Straße, die von Ptuj nach Rudina führt, wurden in unmittelbarer Nähe der Stadt in letzterer Zeit hintereinander zwei Personen überfallen und verprügelt. Den energischen Nachforschungen der Sicherheitsorgane ist es bereits gelungen, einen der Täter, einen Bauernburschen aus Brstje, zu verhaften und dem Gericht einzuliefern.

p. Selbstmord. Wie die „Grazzer Tagespost“ berichtet, hat sich der 43jährige, in Varazdin geborene und nach Arnsfeld zuständige stellenlose Haarpflegergehilfe Karl Fuchs, der seinerzeit, wie noch gut bekannt sein dürfte, in unserer Stadt (Krekova ulica) einen Freizeitladen innehatte und wegen seines biederren und allzeit fröhlichen Wesens überall gern gesehen wurde, in einem Wildoner Gasthause mit seinem Hosenriemen erhängt.

Boden berührten . . . Da stellt sich eine einzige, eilige, faule Wunde zur Schau, und sucht die Stelle, wo sie am besten sichtbar wäre; zwei finstere, grün umrandete Augen, zwei schamlose Sünden, loden unter dem geschürbten Kranze herein, in die gespannten Lippen haben sich nächtliche Küsse eingefogen und rufen nach Gefährten . . . Nicht mehr! Nichts mehr!

O, nichts mehr! Doch die Augen sind verheert, daß sie keinen Augenblick wegschauen, sondern getreu hinblicken, wohin zu schauen sie fürchten und sich schämen. Soviel Gesichter ich jemals gelannt, liebe und unliebe, alle sind unerhört, furchtbar verwandelt in ihren Verzerrungen; und kaum hier und da, gleich einem einsamen Falter über dem Moore, leuchtet ein stilles Licht auf, zitternd, ein weißes Antlitz, das nicht bespritzt wurde, ein reines Herz, das durch den Honigberg der Sünden gegangen, ohne daran gelostet zu haben. In Gottes Spiegel hat die Lüge mit klappernden Zähnen das gestohlene Gewand der Wahrheit abgelegt, und beschaut ihre eigene Blöße. Sah aber nicht allein einzelne Gesichter, die ich mit Mühe erkannte, mit schmerzlicher Ahnung; sah auch unzählige Menschengruppen, die sich von Berg zu Berg erstreckten, die einst gelobt und gefeiert, der Welt Führerinnen und Vorbilder waren, jetzt ein Rehrichthausen neben einem Misthaufen. Und sah lange Projektionen von Völkern, Falschingszüge, wo nicht trunkene Scherben mit bunten Lappen maskiert waren,

Waggonmangel?

Eine Mahnung an die Eisenbahnverwaltung

Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hat, wie hinreichend bekannt sein dürfte, unter einem empfindlichen Waggonmangel zu leiden. Täglich erhalten die wirtschaftlichen Korporationen Berichte über die schweren Folgen des herrschenden Waggonmangels. Die Bemühungen der kompetenten Faktoren und der Fachorganisationen konnten bisher nichts tun, um diese Krise zu lindern. Muß es überhaupt bei uns einen Waggonmangel geben? Von mehreren Seiten wird uns berichtet, daß in verschiedenen Stationen leere Waggons unbenutzt dastehen, da angeblich die notwendigen Mittel zu ihrer Reparatur vom unbeholfenen Amtschimmel nicht aufgebracht werden können. So „feiern“ z. B. in der Station Ptuj ganze Reihen von leeren und bereits reparierten Waggons, da die Eisenbahnverwaltung bisher noch nicht die notwendige Farbe zur Verfügung stellte, mit welcher die ausgebefferten Waggons zu bestreichen wären. O heiliger Bürokratismus! Auf der einen Seite behauptet der Staat, dem unser Wirtschaftsleben gerade lähmenden Waggonmangel in keiner Weise begegnen zu können, auf der anderen Seite aber ist es gerade der Staat, der den Waggonmangel von Tag zu Tag erhöht und auf diese Weise unserem Wirtschaftsleben selbst den größten Schaden zufügt. Im Interesse unserer wirtschaftlichen Kreise fordern wir die Eisenbahnverwaltung auf, unverzüglich Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, unsere Wirtschaft vor weiteren Schäden zu bewahren.

× Effektenbörse in Ljubljana am 24. Oktober 1924. 7% Investitionsanleihe Ware 62, Sparkasse Celje Geld 210, J. B. B. Kreditbank Geld 215, Ware 230, Merkantbank Geld 123, Ware 128, Erste Kroatische Geld 915, Maschinenfabrik Ljubljana Geld 130, Ware 148, Kohlen Trbovlje Ware 450, Papier Werke Geld 112, Ware 120, 4% Kr. Kommunalobligationen Ware 88, 4% Kr. Pfandbriefe Ware 17.

× Novijader Produktenbörse am 24. Oktober 1924. Weizen 370, Hafer 252, Mais neuer 135, Weizenmehl „0“ 550, „7“ 330.

× Eine neuerliche Verteuerung des Zuckers. Mit Freude wurde vor nicht gar langer Zeit die Auflösung des Kartells der Zuckerfabriken begrüßt, die ein bedeutendes Fallen der Zuckerpresse zur Folge hatte, da scharfer Konkurrenzkampf einsetzte. Dieser Tage aber fand eine Konferenz der Vertreter aller jugoslawischen Zuckerfabriken statt, auf der neuerlich ein Kartell gegründet wurde. Schon am nächsten Tage sind die Zuckerpresse im ganzen Staate um 1 Dinar gestiegen. Nach der Behauptung der Zuckerfabrikanten sind die Zuckerpresse noch immer zu niedrig. Mit Verwunderung aber fragt man sich, wieso es kommt, daß trotz der außerordentlich reichen Zuckerrübenenernte die Preise nicht nachzulassen anziehen. Es ist wirklich schon höchste Zeit, daß sich mit dieser Frage die Regierung eingehendst befaßt und auch gegen die Zuckerfabrikanten das Gesetz über die Preistreiber in Anwendung bringt.

× Große Nachfrage nach steirischem Obst. Wie uns von Fachleuten mitgeteilt wird, herrscht heuer eine überaus rege Nachfrage nach steirischem Obst, namentlich nach Äpfeln. Steirisches Obst genießt schon seit jeher einen guten Ruf. Das heurige Jahr brachte zwar eine allgemein zufriedensstellende Obsternte, doch ist das Obst infolge der häufigen Hagelschläge wenig haltbar. Deswegen wird auch nur Primamare gesucht und gut bezahlt. Besonders großes Interesse für steirisches Obst herrscht unter den Kaufleuten aus dem Banat, der Bačka und Serbien. — Wie uns noch berichtet wird, hat auch der königliche Hof durch seinen Hoflieferanten, Herrn Erecko Kranjc in Sv. Lenart, eine größere Menge Tafelobst bestellt.

Achtung Weingartenbesitzer!

Die Firma J. T. Jonec, Maribor, Mandrova cesta 35, gibt auf diesem Wege den P. T. Kunden und Besitzern von Weingärten höflichst bekannt, daß von heute an Bestellungen in Kupfervitriol, prima 98-99%, garantiert eisenfreie Ware Marke „Johannisthal“ (Deutschland), für die nächste Frühjahrssaison entgegengenommen werden ohne jede Anzahlung.

Die Marke „Johannisthal“ ist die beste Kupfervitriolmarke, bedeutend besser als jedes andere Präparat und übertrifft besonders den italienischen Kupfervitriol, was speziell heuer leicht beobachtet wurde.

Da in der kürzesten Zeit der Zoll auf Kupfervitriol sehr erhöht wird, wollen die P. T. Kunden nicht veräumen, noch zu einem günstigeren Preise einzukaufen. 10355

Theater, Kunst und Literatur.

Welches Instrument soll das Kind lernen?

Beiträge zu dieser aktuellen Frage von Milica Stupan (Maribor).

Da es heutzutage noch immer zum „bonton“ gehört, das Kind ein Instrument lernen zu lassen, wird es vielleicht nicht uninteressant sein, obiges Thema einmal gründlicher zu behandeln.

Bei der Wahl des Instrumentes spielen noch immer Neugierlichkeiten und andere weniger wichtige Umstände eine große Rolle. Zumeist denken die Eltern nicht im geringsten an das lernende Kind, sondern vor allem an andere Momente. Da Mädchen gewöhnlich Klavier spielen, muß ihr Töchterchen gewöhnlich daselbe lernen, trotzdem es vielleicht weit mehr Veranlagung und Sinn für die Geige hätte. Aber der Ehrgeiz der Eltern geht noch höher, sie wollen, daß auch der Knabe später einmal etwas zur Hausmusik beitragen werde, und schicken ihn buchstäblich in die Lehre zu einem Violinlehrer. Wenn nun noch ein drittes Kind da ist und wenn die Familie gut situiert und musikalisch ist, muß dieses dritte Kind ohne Paradoxon Cello lernen, obgleich er sich dazu nicht einmal körperlich eignet. So haben die Eltern schließlich glücklich ein Hauskonzerttrio zusammengestellt, wie es aber um dessen Qualität bestellt ist, wissen die glücklicherweise nicht. Solche durch äußeren Zwang zum instrumentalen Unterricht gebrachte Kinder lernen entweder „otgedrungen weiter und aus ihnen werden all die Klavierklimpenden Töchter und die Geige mißhandelnden Söhne unserer Zeit oder die Eltern müssen denn doch schließlich einsehen, daß der Lehrer mit dem Unterricht nicht vorwärtskommen kann und lassen das Kind aufhören. Die umsonst dargebrachten Zeit- und Geldopfer lassen sie dem Lehrer entgelten, der ja die meiste Schuld trägt, weil er eben „nichts versteht“. Aber sie lassen es auch dem Kinde fühlen und werfen ihm bei jeder Gelegenheit seine „Trägheit und Unfähigkeit“ vor. Will nun so ein Kind in den späteren Jahren aus eigenem Antriebe ein ihm zugehöriges Instrument lernen, so sollen das gewöhnlich die Eltern nicht zugeben, denn „es war ja schon das erste Mal alles umsonst“. — Oft bestimmen auch schon in der Familie befindliche Instrumente die Wahl, sowie auch räumliche und materielle Verhältnisse keine kleine Rolle spielen, denn für ein Klavier findet sich in den jetzigen beschränkten Wohnungen selten Platz und eine Geige kauft man sich leichter als ein Klavier oder ein Cello. Das Kind soll bei der Wahl des Instrumentes freilich auch mitbestimmen können, aber allzu slavisch darf man sich seinem Urteil nicht fügen, denn es ist oft auch beeinflusst. Jemand eine von ihm geliebte Person oder ein Lieblingskammerad spielt das gleiche Instrument, welches es nun lernen will. Oder es hat einmal einen Virtuosen gehört und das meisterhafte Spiel hat in der für alles Schöne empfänglichen Kinderseele den Wunsch erweckt, einmal auch spielen zu können. Musikalisch empfindende und musikalisch gebildete Eltern tun am besten daran, wenn sie die Fähigkeiten und Veranlagungen der Kinder selbst sorgsam prüfen und sich darüber mit einem Musikpädagogen beraten. Musikalien ist aber dringend zu empfehlen, die Wahl des Instrumentes ganz dem künftigen Musiklehrer des Kindes zu überlassen, weil jener die schlummernden

Veranlagungen am besten herausfinden wird. Es soll aber nie als vorkommen, daß Eltern zum Lehrer mit schon ganz entschiedener Wahl kommen und er nur zu entscheiden hat, ob das Kind auch musikalisch fähig ist und ob überhaupt angeborene Fähigkeiten für die Musik vorhanden sind.

Was hat nun der Lehrer bei der Wahl des Instrumentes zu beachten? Vor allem ist das Gehör in Betracht zu ziehen. Für Kinder, die ein ausgesucht feines Gehör besitzen, ist die Geige das passendste Instrument, wenn nicht andere Umstände dagegen sprechen. Einem solchen Kinde möchte das Klavierlernen das Gehör mit der Zeit vielleicht abstumpfen, so widersinnig das vielleicht auch klingen mag. Auf der anderen Seite gibt es eine große Zahl ganz guter Pianisten, die sich ihre mechanischen Fähigkeiten ohne besonders gutes oder überhaupt fehlendes Gehör angeeignet haben. Darum sollen Kinder, die kein besonders gutes oder überhaupt kein Gehör haben, es doch nur mit dem Klavier versuchen, denn zum Spielen nach dem Notenbeispiele wird es ja reichen und sie brauchen nicht später einmal die Ohren ihrer Umgebung durch unangenehme Darbietungen auf der Geige zu beleidigen, denn für die Violine ist das beste Gehör gerade gut genug. Nun gibt es aber außer dem Gehör noch eine Anzahl gleich wichtiger Umstände, die der Musikpädagoge beachten muß. Dazu zählt vor allem das Gefühl für dynamische Schattierungen und die rhythmische Begabung. Das Kind, bei welchem diese Sinne stark entwickelt sind, tanzt ebenfalls besser zum Pianisten als zum Violinisten oder Cellisten. Dazu kommt aber noch ein Sinn, den man bisher wenig oder gar nicht beachtete, weil man ihn sehr schwer herausfand. Das ist die Veranlagung zur Polyphonie, die sich darin gefällt, mehrere Töne gleichzeitig zu hören. Einem Menschen, der diesen Sinn besitzt, wird das Spielen auf einem einstimmigen Instrument, wie dies das Cello und die Geige sind, nie ganz befriedigen.

Man könnte noch eine ganze Anzahl anderer Gründe nennen, die alle mitbestimmend sind, so z. B. die körperliche Eignung für das eine oder andere Instrument usw. Aber das Gesagte soll genügen. Vor allem sollen die Eltern bedenken, daß allzu frühes Anfangen des Instrumentalunterrichtes selten gut ist. Aber wenn man schon auf alle Fälle so früh anfangen will, dann wenigstens nicht bei einem bestimmten Instrument. Das Kind soll zuerst in die Geheimnisse der Musiktheorie eindringen, denn es ist ohnehin nicht leicht, auf einmal gleichzeitig die Hand und die Augen zu beschäftigen. Das Kind wird später viel schneller und leichter weiterkommen, wenn es mit dem theoretischen Wissen schon vertraut ist. Weiß aber dem Kinde solche allzu abstrakte Beschäftigung mißfällt, kann sie der Musikpädagoge mit dem Singen verbinden, aber nicht etwa mit einem systematischen Gesangsunterricht, der, in diesem Alter begonnen, die Stimme für immer schädigen könnte. Das Kind soll eben nur singend die Musiktheorie lernen und inzwischen dem Lehrer Zeit und Gelegenheit geben, seine Veranlagungen zu studieren, damit er schließlich ein gerechtes und objektives Urteil zu fällen imstande ist.

ein gutes Konversationslustspiel, dem nur die eingelegten falsche Pyramiden von Liebe und Treue zur Last gelegt werden können. Das Stück war in der Regie des Herrn Zelezmit gut besorgt und aufgehoben, der auch den jungen Graf Konrad spielte. Bei den Aufführungen in der vorigen Saison hatte ich immer den Eindruck, als ob bei Herrn Zelezmit immer nur das Technische allzuviel in den Vordergrund trete, als ob er dank seiner Routine zwar genau wisse, wann und bei welchen Worten er das Gesicht schmerzhaft oder freudig verziehen und mit Hilfe welcher Gesichtsmuskeln er das bewertestelligen müsse, daß aber sein Innerstes davon wenig berührt werde. Neuer ist er nun ganz aus der Reserve getreten, so daß wir uns im Sonnenschein seiner Gefühle erwärmen. Vielleicht hat Anteil an dieser Gefühlschmelzung auch seine sympathische Partnerin Fräulein Kováčik, mit der es sich gut spielen läßt. Besonders gut gefiel sie als eigenförmiger Badfisch. Herr Kováčik durch seine Darstellungskunst vergessen, daß die Rolle mit ihm feilscht war. Sehr gut war weiter noch der alte Graf Gandolf des Herrn Rasberger. Ebenso gefiel Herr Pirnat, nur studierte er beim Sprechen zu angelegentlich das wirklich schöne Teppichmuster. Herr Kofot möge sich lieber dem Film zuwenden, dort braucht er das Sprechen nur andeuten. — Das Stück fand allgemein Beifall in dem leider nur mäßig besetzten Hause.

+ **Armin Ronai**, 1864 in dem jetzt rumänisch gewordenen Siebenbürgen geboren, hat vor kurzem seinen 60. Geburtstag begangen. 1888 kam er nach Berlin, wo er bald als Verfasser von humoristischen Arbeiten Erfolg hatte. In Mannheim war er lange im Zeitungsdienst als Theaterkritiker tätig. Persönliche Verhältnisse zwangen ihn, viele Jahre ein unstetes Wanderleben zu führen, bis er, von den politischen Verhältnissen gezwungen, von der Adria, wo er zuletzt lebte, wieder nach Deutschland zurückkehrte. Jetzt wohnt Armin Ronai ständig in dem ihm so lieb gewordenen Heidelberg, wo er eine rege schriftstellerische Tätigkeit entfaltet — auch im Interesse der „alten, feinen Stadt“. Der Sechzigjährige ist trotz vieler Schicksalsschläge bei bester Laune, wie ja Armin Ronai weißförmig zu den beliebtesten deutschen Humoristen zu zählen ist. Zahlreiche Bücher seiner stets in Heiterkeit getauchten Feder sind erschienen. — Armin Ronai war auch längere Zeit Mitarbeiter der „Marburger Zeitung“.

Rino.

1. **Burg-Rino**. Vom Montag den 27. bis Mittwoch den 30. Oktober gelangt ein äußerst sensationeller und lehrreicher Film zur Vorführung: „Hygiene der Ehe.“ Wie schon der Titel besagt, ist der Film ein populärwissenschaftliches Werk erster Ordnung und von großem ethischen und erzieherischen Wert. Es sei aufmerksam gemacht, daß für Herren und Damen separate Vorstellungen gegeben werden. Der Film dürfte große Anziehungskraft ausüben.

KARO - Schuhe
MARIBOR, Koroška cesta Nr. 19

Länderbau.

5. **Zwei neue Bücher von Hermann Voss.** — „**Mein niedersächsisches Stützenbuch**“. In Ganzleinen gebunden M. 6.—, ein 342 Seiten starker Band auf bestem, weichem, holzfreiem Papier sorgfältig gedruckt. Landschaftsbilder und Städtebilder von eigenem Reiz und großer Wirklichkeitsstreue rollen kulturzusammenhänge auf, vergleichen Lebensart und Sitte der Bewohner, füllen mit Gestalten vergangener Tage Gasse und Platz und lassen plastische Bilder aus den niederdeutschen Provinzen vor unseren Augen erstehen. 43 Skizzen führen durch Harz, Deister, Solling, Lüneburger Heide und Calenberger Land, an die Ufer der Ostsee, Dümme, Wiehe, Leine, Aller und des Steinhuder Meeres, in die Städte Münster, Bielefeld, Osnabrück, Lüneburg, Hildesheim und an viele andere Plätze. — „**Für Sippe und Sitt**“. In Ganzleinen gebunden M. 4.50. Ein gefälliger Band von über 9 Bogen Umfang in der gleichen Ausstattung. Eine Sammlung der wertvollen heimats- und volkstümlichen Aufsätze des Dichters und seiner Schriften für Natur- und Heimatschutz. Die große Liebe des Dichters zur Heimat läßt ihn mannhaft eintreten für die Erhaltung von Stammesart und Volksfrömmigkeit, Landschaftsbild, Bauerntum, Heimatflora und Tierwelt.

6. **Die Herstellung des Surrogatkaffees und des Tafelsesels**. Von Karl Lehmann. Mit 28 Abb. 4. verm. und verbess. Auflage. 9 Bogen Oktav. Geh. 2.50, geb. 3.50 M. (Grundzahl). A. Hartlebens Verlag, Wien 1., Singerstraße 12. — Die Ausgabe einer 4. Auflage dieses Werkes bot dem Verfasser die willkommenste Gelegenheit, die Neuerungen in der Fabrikation selbst, als auch der technischen Hilfsmittel aufzunehmen. Aus beispielhaften Anfängen hat sich die Bereitung von Kaffeesurrogaten zu einer bedeutenden Industrie entwickelt, die naturgemäß mit anderen Hilfsmitteln arbeitet, als ein kleiner Betrieb. Dem wurde weitgehende Rechnung getragen, ebenso aber auch den geänderten Anschauungen, die heute maßgebend sind. Auch der Abschnitt über die Bereitung des Tafelsesels ist erweitert und verbessert worden. Das vorstehende Buch bezieht sich durch ganz besonders praktische Anordnung des Stoffes auf den praktischen Ratgeber auf diesem Gebiete und ist schon längst von allen Fachleuten als die beste unter allen, die Surrogatfabrikation behandelnden Schriften anerkannt.

Alte Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliotheken, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Blendend weisse Wäsche im Kasten! ich wasche nur mit Persil



Persil das selbsttätige Waschmittel
Fabrik Vilim Brauns Celje

Nationaltheater in Maribor.
Samstag den 25. Oktober: „**Mamselle Ritouche**“, M. B.
Sonntag den 26. Oktober: „**Nikola Subic Brinaki**“, M. B.
Montag den 27. Oktober geschlossen. (Gastspiel in Ptuj: „**Der Abgeordnete**“.)
Dienstag den 28. Oktober: „**Die Kinder**“, M. B.
Beginn aller Vorstellungen um halb 20 Uhr.

Nur Frage des Theaterbetriebes.

Von mehreren Seiten, hauptsächlich aber aus Staatsbeamtenkreisen, die bekanntlich den größten Teil der Theaterbesucher ausmachen, sind uns Beschwerden eingelaufen, worin über die vor einigen Tagen getroffene Verfügung der Theaterverwaltung bezüglich des Beginnes der Vorstellungen im künftigen Nationaltheater Klage geführt wird. In den Zuschriften wird fast durchwegs angeführt, daß es gerade die geistigen Arbeiter sind, die von der betreffenden Neueinrichtung im Nationaltheater auf das bedauerlichste

betroffen werden. In vielen Aemtern seien die Angestellten oft bis in den späten Abend hinein beschäftigt und hätten daher in Anbetracht des so früh angelegten Beginnes der Theaterveranstaltungen nicht die notwendige Zeit zur Erholung übrig, was den Besuch des Theaters in nicht unerheblichem Maße beeinträchtigen dürfte. Man fordert infolgedessen die Verwaltung des Nationaltheaters auf, die voreilig getroffenen Maßnahmen, betreffend den Beginn der Vorstellungen, wieder rückgängig zu machen oder wenigstens eine Abstimmung über diese brennende Frage unter den Theaterabonnenten zu veranstalten, um auf diese Weise eine gerechte und objektive Entscheidung herbeiführen zu können. Allerdings wäre es wünschenswert, bis zur Abstimmung die Neueinteilung zu widerrufen und die vorherige Ordnung wieder in Kraft zu setzen.

+ **Bahr's „Kinder“**. Donnerstag den 23. d. M. fand in unserem Nationaltheater die Aufführung der Komödie „**Die Kinder**“ von Hermann Bahr statt. Das Stück ist nicht gerade eine starke Bühnendichtung, wohl aber

Lida -

Toilettenseife ist gut und immer gleich gut.

Wie werden Sie reich

?

Wenn Sie **sparen** bei allen unnützen Ausgaben! Sie verheizen **Kapital**, sobald Sie nicht Ihre Zimmer, Büros, Werkstätten mit unserem

Sägespänn-Füllöfen

heizen! 10354

Šta'erska Industrijska družba
Maribor - Miklošičeva ulica Nr. 2

Trazenen

sehr schön,
1,5 Meter hoch,

10333

Aloë, Lorbeer usw.
billigst abzugeben. **Gregor-
ičeva ulica 22, II. Stock rechts.**

Die Leitersberger Ziegelfabrik

bei Maribor, sucht gutsituierte

VERTRETER

zum Vertriebe ihrer bestbe-
kannten, bei hoher Temperatur
von 1250° gebrannten

LAPORIT.

8218

**Mauer-, Strangfalz-, Wienerberger
Pressfalzziegel und Biberschwänze**
für deren Haltbarkeit eine Garantie von 100 Jahren geleistet
wird. Günstige Zahlungsbedingungen für solide Käufer.

Dankfagung.

Für die außerordentliche, mühevollen und
aufopfernde Hilfeleistung bei dem Brande unseres
Wirtschaftsgebändes sagen wir vor allem den
Freiwilligen Feuerwehren von Maribor und
Studenci, sowie auch jener von Pobrežje unseren
herzlichsten Dank.

10389 **Franz Girstman's Erben.**

ACHTUNG DAMEN!

Zu tiefreduzierten Preisen erhalten Sie nach den neuesten Wiener
und Pariser Modellen, nach Maß angefertigte **Mieder**, von
250 Din aufwärts. **Sportmieder**, besonders zum Radfahren,
geeignet, von 150 Din aufwärts. **Gummischlupfer**, von
300 Din aufwärts. **Hüftgürtel**, von 100 Din aufwärts.
Büstenhalter, von 30 Din aufwärts sowie **Umstands-
mieder und Strumpfbandgürtel** etc. nur bei: 4748

Marija Repel, Maribor, Slovenska ulica 16, 2. Stock

Französisch Italienisch Spanisch
unterrichtet 4546

V. Kovač, Loška ulica Nr. 14.

Manufaktur-Waren

Die besten

sind bei

J. N. Šoštarič

Maribor, Aleksandrova cesta 13

Tel. 222

erhältlich. Stets großes Lager von Mode-
u. Manufakturwaren, Stoffe, Leinen, Kon-
fektions- u. Wirkwaren in groß u. detail.

Gelegenheitskauf.

Wegen Krankheit des Eigentümers ist eine
Mühle mit zwei Paar Steinen, Doppelwalzen
und allen übrigen für die Delfabrikation er-
forderlichen Maschinen mit zwei hydrauli-
schen Pressen zu verkaufen. (Kapazität täglich zirka 250 bis
300 Kilo Del, Reinertrag täglich 1000 Dinar. Körneraus-
tausch über die Winterzeit zirka sechs bis acht Waagons.
Vollkommenheit des Betriebes ausgemacht. Alles in
tadellosem Zustande. Preis 125.000 Dinar. — Ferner
ein Wohnhaus, wo sich die Fabrik befindet, mit grohen
schönen Räumlichkeiten, Wirtschaftsgebäuden, alles fast
ganz neu, sofort zu übernehmen. Preis 225.000 Dinar
Anzufragen Delfabrik Varazdin. 10280

Weltzel Ingenieur-Gesellschaft Kommanditgesellschaft

Abteilung I: **Abschätzungen**

von technischen Einrichtungen industrieller Werke und
von Gebäuden aller Art für alle Zwecke

Abteilung II: **Gutachten** 7581

und Interessenvertretung aller Art, für alle Zwecke. Ver-
trauenssachen. Gründungen

Abteilung III: **Maschinen**

Durch die Arbeiten unserer Abteilungen I und II aller-
beste Beziehungen! Daher Lieferung von allen Ma-
schinen und Anlagen — Umbau — Pläne — Bauleitung.

Radebeul-Dresden (Deutschland).

Perhavec & Valjak

**Fabrik zur Erzeugung von Liqueu-
ren Dessertweinen und Syrupen**
in Maribor, M. Jaska cesta Nr. 3

empfiehlt für die herannahende Herbstzeit besonders
ihren großen Vorrat an **vorzüglichem Ver-
mouthwein**, der von den Ärzten, insbesondere
den Rekonvaleszenten anempfohlen wird und als
ein allgemeines Stärke- als auch Heilmittel
gegen verschiedene innere Krankheiten rühmlichst
bekannt ist. 8991

SUCHEN

zur Einrichtung einer größeren
Holzverkohlerung geeigneten

BUCHENWALD

In Betracht kommen nur Objekte
von über 100 Hektar. Eventuell
auch Ankauf mit Grund u. Boden.
Direkte Anträge mit genauen
Angaben an „Carbofag“ d. d.,
Zagreb 1 p. p. 74. Vermittler
werden nicht honoriert. 10102

KONZESS. PFANDELEIHANSTALT IN MARIBOR.

Am 12. November 1924 vormittags
um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Lizitation

und kommen von

Effekten die Pfandstücke Nr. 14.745—17.316, von
Pretiosen die Pfandstücke Nr. 19.780—22.573
zur Veräußerung, welche bis 8. No-
vember nicht eingeschrieben oder
ausgelöst werden.

Am 10. u. 12. Nov. bleibt die
Anstalt für jeden Parteienver-
kehr geschlossen. 10352

Patentingenieur-Bureau

CIVIL-INGENIEUR A. BAUMEL

Maribor SMS, Vetrinjska ulica 30; Telefon Nr. 212

übernimmt alle, den Erfindungsschutz im In- oder Aus-
lande betreffenden Anmeldungen, technische Gutachten,
Verwertungen und Konstruktionen; Kanzleileiter:

Do. techn. **RUDOLF BÖHM**, Regierungsrat i. P., vom
Kreisgerichts-Präsidium Maribor bestellt und beider
ständiger patent-technischer Sachverständiger. 11169

**NAPOLITAINS
ADRIA SCHNITTEN
CAKES
BONBONS
SCHOKOLADE
HIMBEERSAFT**

billigst in der

Hauptniederlage d. Kanditenfabrik
Maribor, Stolna ulica 4. 4500

Ziegelei-Maschinen

sehr gut erhalten, 1 Jahr
gebraucht, verkauft billig
Diado Radan, Zagreb,
Bargaretska ul' 4. 10329

2 „Marburger
Zeitung“ er-
zielen großen Erfolg

Jungfer Herr

wünscht anregenden Gedankenaustausch mit
ebenso solchen Herrn oder Dame der besten Ge-
sellschaft. Unter „Einsame Gegend“ an die
Verwaltung des Blattes. 10294

„ARGUS“ Allgemeines Informationsbüro

„ARGUS“ Größte SPEZIALAUSKUNFTEN in S.H.S. BEOGRAD
„ARGUS“ arbeitet mit über 1600 Korrespondenten
„ARGUS“ arbeitet schnell, genau und 50 Prozent billiger.
„ARGUS“ verhindert dubiose Forderungen.
„ARGUS“ schafft Verbindungen mit kaufkräftigen Häusern,
„ARGUS“ bietet Möglichkeit zum Export nach S.H.S.
„ARGUS“ besorgt real und sicher INKASSO,
„ARGUS“ informiert über vorkommende Staatslieferungen
„ARGUS“ verfügt über tausende erstklassige Referenzen

Abonnementspreise für Kreditauskünfte:

10 Auskünfte 400 Dinar, 100 Auskünfte 3500 Dinar, 500 Aus-
künfte 15000 Dinar, 1000 Auskünfte 25000 Dinar.

Telegrammadresse: „ARGUS-BEOGRAD“. 8737

DEBEGO

Flach-Typendruker

mit Schnellsetzer

ROTO

Dreh-Vervielfältiger

mit Dauermatrize

prompt lieferbar durch

AMERIKAN IMPORT CO.

Aleksandrova cesta 6

Verlangen Sie kostenlose Vorführung.

Verlangen Sie kostenlose Vorführung



